©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Höhlen am Südhang des Altberges

Verfasser: Otto JAMELNIK sen.

Eines Tages las ich das Buch „**Jelka**, aus dem Leben einer Kärntner Partisanin“ von Helena KUHAR †. Darin wird eine kleine Höhle erwähnt, wo sich die Autorin mit drei verwundeten Partisanen vor der deutschen SS Polizei versteckt hatte.
Um einen besseren Einblick zu bekommen, hier nun ein kurzer Auszug aus dem oben genannten Buch:

„Der Bunker lag in der Nähe des Stock-Bauern im Wald versteckt. Nur wenige kannten seinen Standort. Rundherum bestand er aus Glasfenstern, drinnen stand ein Ofen, es war hell und warm. Der Bunker beherbergte eine Kanzlei, die Küche und ein behelfsmäßiges Lazarett, in dem drei Verletzte lagen.
Janez Krainc, der Bezirkssekretär, empfing mich freudig. „Endlich bist du wieder da. Die Arbeit in Eisenkappel ist fast eingeschlafen, seit du weg bist."
Ich mußte ihm erzählen, was ich seither erlebt hatte. Zum Schluß sagte Janez lachend: „draußen auf dem Terrain wartet viel Arbeit auf dich. Aber zuerst sollst du dich ein bißchen ausruhen und unsere Arbeit hier im Bunker kennenlernen."
Aus der Ruhe ist nicht viel geworden. Nach drei oder vier Tagen kam Alarm: Der Bunker ist verraten! Wir mussten sofort alles Wichtige zusammenpacken und den Bunker räumen. Aber was sollte aus unseren Verletzten werden? Sie mitzunehmen war unmöglich.
Zwei waren am Bein verwundet, der Dritte hatte eine Kugel im Kreuz stecken, die kleinste Bewegung bereitete ihm unerträgliche Schmerzen. Auch zum Bauern konnten wir sie nicht tragen: Wenn die SS sie bei ihm fände, wäre es sein Todesurteil. "Ich bleib mit ihnen", beschloss ich.
"Du bist ja verrückt geworden", schimpften die anderen, aber ich blieb störrisch. „Wegen mir braucht ihr euch keine Sorgen machen", sagte ich. „Ich werde schon irgendwie einen Ausweg finden." Schließlich gaben sie nach und verabschiedeten sich von uns.
Einen Ausweg finden - ja, aber wie? Ich legte Holz nach und kochte einen Kaffee. Dann beratschlagten wir, was wir tun sollten: Hier bleiben und auf die Nazis warten? oder uns irgendwo, im Wald verstecken, bis wir erfroren sind?
Endlich fanden wir eine Lösung: Nicht weit vom Bunker befand sich eine Felswand. An ihrem Fuß öffnete sich eine kleine Höhle, in der wir notdürftig Schutz vor dem Wetter finden konnten.
Die beiden mit den Beinverletzungen hatte ich bald zu unserem Unterschlupf geschafft. Der Erste konnte sich mühsam vorwärts schleppen, indem er sich auf meine Schulter stützte. Den Zweiten trug ich auf meinem Rücken; vorne hielt ich ihn an den Armen fest, hinten schleiften seine Füße am Boden nach. Aber beim dritten wußte ich mir nicht zu helfen: Wie ich ihn auch anzupacken versuchte, jedes Mal brach er in lautes Stöhnen aus und flehte mich an, ihn liegenzulassen, wo er war. Schließlich gelang es mir, ihn auf eine Decke zu legen und ihn so zentimeterweise durch den Schnee zu ziehen, bis auch er geborgen war.
Ich kehrte noch einmal zum Bunker zurück und nahm Zeltplanen, Wolldecken und etwas Verpflegung mit. Auf dem Rückweg verwischte ich unsere Spuren mit einem Ast und schlug gegen die Fichten, damit der herunterfallende Schnee alles überdeckte.
Die Nacht verbrachten wir dicht zusammengedrängt in der kleinen Höhle. In der Früh war die Plane, die wir vor den Einstieg gezogen hatten, unter einer dicken Schneeschicht begraben. Wir blieben in unserem Versteck, bis wir von weitem sahen, wie sich eine Gruppe von Leuten dem Bunker näherte.
Es waren die Unsrigen! Wir waren einem Fehlalarm aufgesessen.“

Als ich las, dass es in der Nähe der Stockhube am Altberg Südhang eine Höhle geben soll, wurde ich hellhörig. Ich besprach die Sache mit Georg PLANTEU (Jurij) und gab ihm auch dieses Buch zu lesen. Er war ebenfalls ganz begeistert und sogleich vereinbarten wir einen Termin für eine Obertagserkundung.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Georg PLANTEU schreibt zu unserer Suche in diesem Gebiet folgendes:
„Am 09.07.2008 erforschten Otto JAMELNIK und ich das felsige Gebiet südwestlich der Stockhube. Es soll dort ziemlich in der Nähe eine Höhle sein, wo sich im 2.Weltkrieg, Menschen vor der Aussiedlung versteckt haben. Das Wohnhaus Stockhube Zauchen Nr. 15 steht noch, sonst ist alles eingeebnet. Alteisen und alter Hausrat sind in einer Grube zu finden, mit der Zeit wird die Erde alles zudecken. Mir wurde erzählt, dass der verstorbene Viktor KUCHER von einigen Höhlen in diesem Gebiet gewusst haben soll, diese aber nicht preisgeben wollte. Wir fanden wohl einige kleine Löcher, aber nichts, um darin Schutz finden zu können. Die Gegend ist eine Eigenjagd und ziemlich groß und es gibt niemanden mehr, den man fragen könnte. Wenn wir das Objekt finden wollen, müssen wir alles systematisch durchsuchen."

Für den 02.05.2009 verabredete ich mich mit Georg PLANTEU, um auch das Gebiet südöstlich der Stockhube genau unter die Lupe zu nehmen, auch diesmal blieb der Erfolg aus.

Nach fünf Monaten, am 21.10.2009, nahmen wir die Suche erneut auf, diesmal war auch Erwin ZENKER mit dabei. Wir suchten in nordöstlicher Richtung und fanden einen kleinen Bergwerkschacht (Knochenloch), über welchen Erwin ZENKER bereits im Heft 30, S. 8, berichtete.
Er schreibt: „Am 24.04.2010 fuhren wir neuerlich los; wir stellten unseren PKW im Kunetgraben beim Schranken ab und stiegen von hier über die Setzhube zur Stockhube auf, wo wir das Knochenloch näher untersuchten. Inzwischen suchte Otto die in einem Partisanenbericht beschriebene „Höhle". Nachdem er sie gefunden hatte, verständigte er uns mit dem Handy und wir stiegen zu ihm hinauf.
Da Helena KUHAR † (ihr Tarn-Name war **Jelka** = slow. Tanne) in ihrem Buch „**Jelka**, aus dem Leben einer Kärntner Partisanin" beschreibt, wie sie verwundete Partisanen dort versteckt hatte, beschlossen wir, sie **„Jelka-Höhle"** zu benennen.
Anschließend suchten wir noch die nähere Umgebung ab und fanden am Fuße einer 3 - 4 m hohen Felsabstufung eine **flach** in den Berg führende Höhle, die sich ungefähr 10 Höhenmeter tiefer und 50 - 70 m südwestlich befindet. Daher gaben wir ihr den Namen **„Flache-Höhle".** In beiden Höhlen kann man unzählige Höhlenschrecken (Abb. 1) beobachten:
http://files.homepagemodules.de/b523332/f3t170p963n1.pdf
Ebenso wurden einige Höhlenspinnen *(Meta menardi)* sowie Zackeneulen *(Scoliopteryx libatrix)* und einige kleine Turmschnecken gesichtet.
http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6hlenradnetzspinne
http://de.wikipedia.org/wiki/Scoliopteryx_libatrix
Anschließend marschierten wir über die Stockhube weiter Richtung Kunetgraben, um die bereits im Vorjahr von Otto und Jurij gefundene, bekannte „Hochhöhle" näher zu erforschen, ob es sich um eine Naturhöhle handelt. Der Versinterung nach zu beurteilen handelt es sich eher um ein uraltes handgemeißeltes Bergwerk.
Der Eingang selbst ist nur kriechend zu begehen. Im ganzen Innenbereich sind Spuren von Bearbeitung mit Werkzeugen, jedoch keinerlei Bohrlöcher festzustellen. Daher wird angenommen, dass es sich bei dieser Höhle um einen Jahrhunderte alten Bergbau handelt. Auch die bereits stark ausgeprägten Versinterungen an der Decke lassen auf ein hohes Alter schließen (Abb. 2). Der Anstich dürfte unter der Forststraße erfolgt und während des Straßenbaues verschüttet worden sein. Das ganze System führt steil nach unten in zwei getrennte Räume, wobei der linke Ast bis unter die Straße reicht.
Ein Höhlen-Ökosystem wurde nicht festgestellt. Auf Grund der angeführten Feststellungen wurde die Hochhöhle aus dem Höhlenkataster in den Kunsthöhlenkataster verschoben.

Am 08.10.2010 trafen wir uns neuerlich bei Jurij in Dullach und fuhren nach Rechberg / Unterort, wo wir unseren PKW parkten (Abb. 3). Wir stiegen dann über den Bukovnik-Sattel in Richtung Stockhube auf, um die zwei am 24.04.2010 gefundenen Höhlen, die Jelka-Höhle und die Flache-Höhle, zu vermessen.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Abb. 2: Höhlenschrecken Foto: E. ZENKER Abb. 1: Alter Bergbau Foto: E. ZENKER

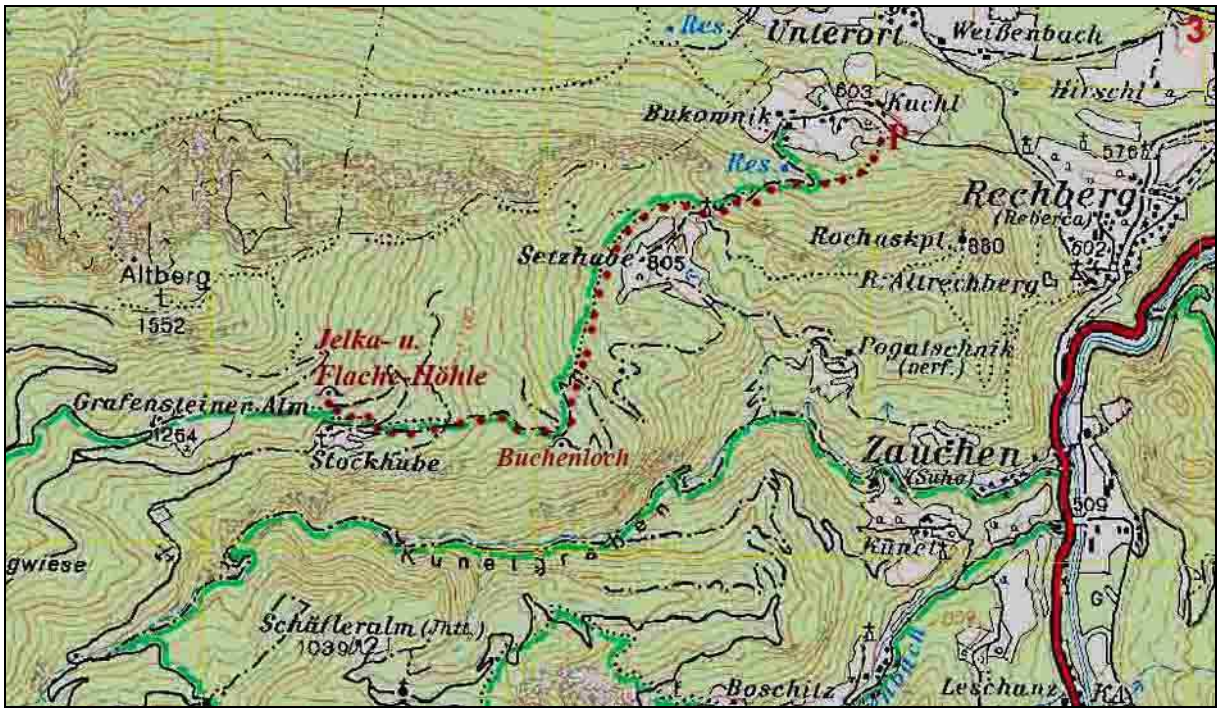

Abb. 3: Standort der Höhlen

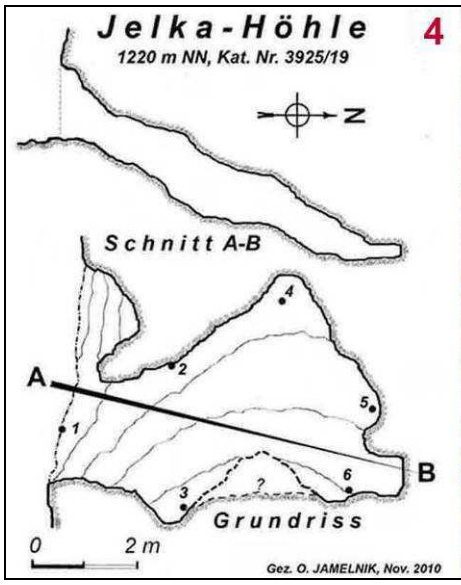

Abb. 4: Jelka-Höhle Abb. 5: Einstieg in die Jelka-Höhle Foto: E. ZENKER

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Standort, Vermessung und Beschreibung der Jelka-Höhle und der Flache-Höhle:

Die **Jelka-Höhle** liegt in 1230 m SH, trägt die Kat. Nr.: 3925/19 und die Koordinaten sind nach (WGS84): 14° 32' 21'' E / 46°31' 19'' N.
Sie liegt nördlich der Stockhube in 1.230 m Seehöhe mitten im steilen Wald und ist daher sehr schwer zu finden bzw. eher durch Zufall, wenn man nicht systematisch danach sucht.

Abb. 6: Rotbraun versinterte Säule

Abb. 7: Deckenversinterungen Fotos: O. JAMELNIK

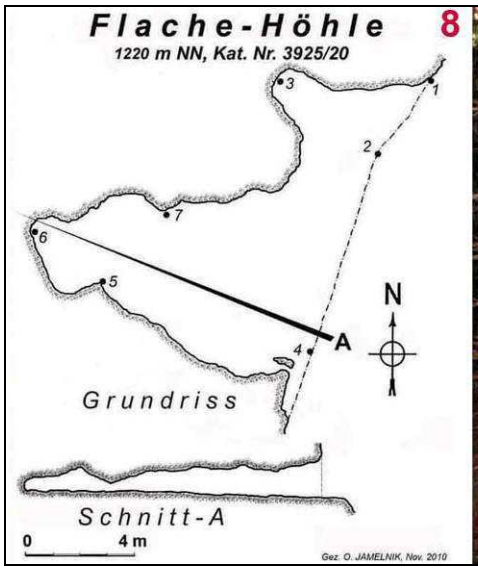

Abb. 8: Flache-Höhle

Abb. 9: Einstieg in die Flache-Höhle Foto: E. ZENKER

Abb. 10: Doppelsäule Foto: O. JAMELNIK

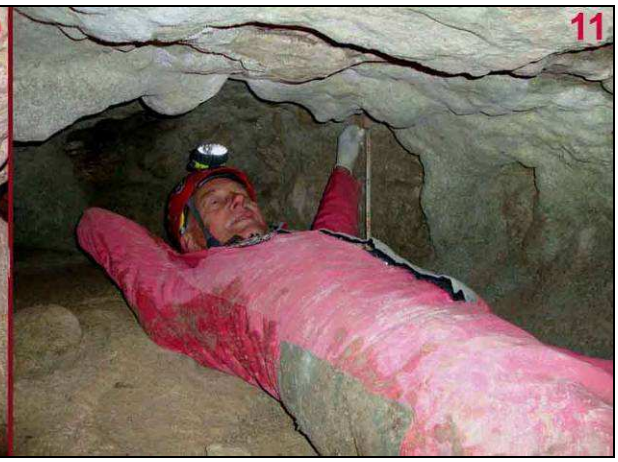

Abb. 11: Sehr nieder, Höhe 60 cm Foto: E. ZENKER

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Sie befindet sich am Fuße einer etwa 4 m hohen und 8 - 10 m breiten, etwas gegliederten Felswand. Man kann sie nur kriechend befahren, da ihre Höhe nicht viel über einen Meter hinausgeht (Abb.4). Der schräge, nach Osten geneigte Einstieg ist an der Traufe 4,50 m breit, westlich ist eine 1,20 m tiefe, 2 m breite und ebenso hohe Einkolkung (Abb. 5). Der eigentliche Einstieg beginnt 50 cm hinter der Traufe, die Höhle geht 7 m weit hinein und ist durchschnittlich 4 m breit. Westlich, bei MP 4, ist sie 1,40 m hoch und auch am geräumigsten.
Dort ist am Boden roter Lehmsand und auch die Versinterungen an der Wand sind rötlich. Nordöstlich befindet sich eine 50 cm hohe, rotbraun versinterte Säule (Abb. 6.). An der Decke sind wunderschön weiß gefärbte bergmilchartige Versinterungen, welche plastischen Stuckaturen ähneln (Abb. 7).
Östlich zwischen MP 3 und MP 6 geht es am Boden noch weiter hinein, es ist jedoch nur 20 cm hoch und man hat keine Einsicht um festzustellen, ob es dort möglicherweise eine Fortsetzung gibt.

Die **Flache Höhle**, (Abb. 8) liegt in 1220 m SH, trägt die Kat. Nr.: 3925/20 und die Koordinaten sind nach (WGS84): 14° 32’ 20’’E / 46° 31’ 18’’N.
Sie hat eine Traufe von 12 m Länge und geht 11 m in den Berg. Die Höhe beträgt an der Traufe 1,40 m (Abb. 9). Am Ende der Höhle, bei MP 6 befindet sich ein einer Doppelsäule ähnliches Gebilde aus erhärteter Bergmilch (Abb. 10). Im ersten Drittel ist die Höhle 1 m hoch, bei MP 5 verringert sie sich auf 30 cm und beträgt am Ende wieder zwischen 60 und 90 cm (Abb. 11). Der Boden besteht aus mit Steinen durchsetztem Lehm, an der Decke und seitlich befindet sich vielerorts erhärteter Bergmilchsinter, welcher jedoch keine besonderen Strukturen aufweist.
Die Jelka-Höhle und Flache-Höhle liegen beide im Gemeindegebiet Eisenkappel-Vellach KG 67217 Rechberg, Parz. Nr. 413/1.

Schon in der Früh beim Aufstieg fanden wir gleich neben Forststraße ein in den Boden führendes Loch, dass mit Ästen fast zugedeckt war. Daher nahmen wir uns vor, beim Abstieg dieses Loch näher in Augenschein zu nehmen.
Nachdem wir die Äste beseitigt hatten, stellten wir fest, dass es sich um eine schräg nach SO führende flache, 1 m hohe Aushöhlung handelt. Das Loch selbst hat eine ca.1 x 2 m große Öffnung. Jurij stieg sofort in das Loch und berichtete, dass dieses Loch mindestens 8 m tief und etwa 3 m breit ist, wobei nach dem Entfernen von Laub und Gehölz ein weiteres Vordringen möglich sein könnte.

Das **Buchenloch** in 995 m NN trägt die Kat. Nr.: 3925/26, die Koordinaten sind nach (WGS84): 14° 33’ 04’’E / 46° 31’ 13’’N und es liegt im Gemeindegebiet von Eisenkappel-Vellach, KG 76217 Rechberg, Parz. Nr. 381.
Wir beschlossen dieses Loch Buchenloch zu nennen, da gleich am Einstieg einige Buchen wachsen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 2010-2011

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.)

Artikel/Article: Höhlen am Südhang des Altberges 28-32